

Prof. Dr. Frank Stehling,  
Leiter der Abteilung Wirtschaftswissenschaften

## Eine Bereicherung für die Region und die Universität Ulm



Prof. Dr. Frank Stehling, Mitglied des Vorstands des ZAWiW seit 1994,  
Leiter des Arbeitskreises „Wirtschaftsstandort Deutschland“,  
Vortrag bei der Herbstakademie 1992

Die 20. „Jahreszeitenakademie“ steht vor der Tür, und viele hundert Seniorinnen und Senioren sind wieder gespannt auf die Vormittags-Vorträge und die Nachmittags-Arbeitsgruppen der Akademiewoche.

Was aber jetzt etabliert und schon eine richtige Institution (man könnte sagen: selbst schon ein Senior) in der Ulmer Region ist, zugleich aber auch das Interesse von Menschen aus einem viel größeren Umkreis, ja deutschlandweit gefunden hat, war am Anfang ein kleines Pflänzchen, bei dem es nicht sicher war, ob es mehr als ein paar Blättchen hervorbringen könnte, und dessen längeres Überleben damals niemand garantiert hätte.

Es hat in der ersten Zeit manchen Sturm und kalten Wind aushalten müssen, dem es dank der mütterlichen Fürsorge von Carmen Stadelhofer und dem ZAWiW-Förderkreis, dem väterlichen Schutz von ZAWiW-Vorstandssprecher Reinhardt Rüdel und dem Licht und Nahrung spendenden Engagement einiger interessierter und interessierender vortragender Kolleginnen und Kollegen trotzen konnte. Für manchen Universitätsmenschen war ja durchaus nicht klar, ob dies Pflänzchen nicht einfach Unkraut war, das nichts im Uni-Garten zu suchen hat, das man im Gegenteil vielleicht besser ausjäten sollte, um den wirklichen Nutzpflanzen nicht das Licht und die Nährstoffe wegnehmen zu lassen.

Aber wie so häufig: Das, was zunächst als etwas Überflüssiges, Unnötiges aussah, hat eindrucksvoll nicht nur seine Existenzberechtigung nachweisen, ja zeigen können, dass es vielfältigen Nutzen stiftet. Nutzen zu allererst für die Seniorinnen und Senioren aus der Region und (weit) darüber hinaus, also für die, an die sich (in erster Linie) die Angebote des ZAWiW richten, indem versucht wird, moderne Wissenschaft aus erster Hand, d.h. von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (vorwiegend der Universität Ulm) interessant und verständlich darzustellen, und zwar vorort, d.h. in der Universität selber, um sie teilhaben zu lassen an neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, ihnen aber gleichzeitig auch wichtige neue und aktuelle Fragen und Problemstellungen nahe zu bringen, natürlich auch in der Hoffnung, sie damit „fit zu halten“ durch die gleichzeitige Besteigung von Eselsberg und gedanklichen Höhenzügen.

Die Angebote des ZAWiW wurden angenommen: Nicht nur die Jahreszeitenakademien fanden und finden immer mehr Interessenten, sondern auch die in den letzten Jahren gegründeten Arbeitskreise (gewissermaßen als kleine Ableger der Akademien), in denen die Seniorinnen und Senioren selbst aktiv und kontinuierlich unter universitärer Betreuung an unterschiedlichen wissenschaftlichen Themen arbeiten.

Doch Nutzen ist nicht nur auf der Nachfragerseite, sondern zugleich auch auf Anbieterseite entstanden. Die Freude und Begeisterung der Seniorinnen und Senioren hat Dozentinnen und Dozenten angesteckt: Während wir in den ersten Jahren manches Mal ein wenig belächelt wurden wegen unserer Bereitschaft, einen Vortrag auf den Akademien zu halten, haben mittlerweile viele Kolleginnen und Kollegen es schätzen gelernt, ihr Arbeitsgebiet einem großen, von Anfang bis Ende gespannt lauschenden Publikum vorstellen und mit ihm in Diskurs treten zu können, ja es ist eine hochgeschätzte Herausforderung geworden, vor solch einem großen, interessierten und lebhaften Publikum vorzutragen. Außerdem geben die Vorbereitungen dieser Vorträge und die Diskussionen mit den Seniorinnen und Senioren, die in manchen Gebieten ja selbst ausgesprochene Experten sind mit einem enormen Wissens- und Erfahrungsschatz, vielfältige Anregungen für die eigene wissenschaftliche Arbeit.

Gesteigert gilt das übrigens für die Arbeitskreise: Als langjähriger Betreuer des sehr aktiven ZAWiW-Arbeitskreises „Wirtschaftsstandort Deutschland“ habe ich aus unseren zahlreichen, von den Senioren und (neuerdings auch) Seniorinnen gestalteten Treffen mit Vorträgen und Diskussionen unschätzbare Anregungen erhalten und das freudvolle Bewusstsein, auch den Teilnehmern gelegentlich wertvolle und erhellende Einsichten mitgeben zu können. Und innerhalb des ZAWiW ist wichtige und

umfangreiche wissenschaftliche Arbeit initiiert worden, die deutschland- und europaweit Aufmerksamkeit und Anerkennung gefunden hat, was sich nicht zuletzt in den bedeutenden Drittmitteln niedergeschlagen hat, die durch die ZAWiW-Forschungsaktivitäten eingeworben wurden.

So sind die Jahreszeitenakademien heute zu einer wunderschön blühenden Pflanze der Universität Ulm geworden mit weiter treibenden blütenbehängenden Seitentrieben in Form der ZAWiW-Arbeitskreise. Die Universität Ulm hat durch sie zusätzliches Profil gewonnen, mit dem es sich ganz besonders auszeichnet vor anderen Universitäten, mit denen sie natürlich in einem gewissen im Wettbewerb steht.

Ulm und seine ganze Region haben gewonnen. Die Verbindung zwischen Stadt und Universität, lange Zeit beklagt als völlig unzureichend, ist ganz wesentlich durch das ZAWiW gewaltig verbessert, ja vorbildlich gestaltet worden. Die Jahreszeitakademien haben Schule gemacht und werden – mit tatkräftiger Initialunterstützung durch das ZAWiW – seit einiger Zeit auch in Biberach in abgewandelter Konzeption veranstaltet. Darüber hinaus ist das ZAWiW durch viele weitergehende Aktivitäten, nicht zuletzt auch im Rahmen der Lokalen Agenda Ulm 21, mit der Stadt Ulm und seiner Region verwoben, stark unterstützt durch Seniorinnen und Senioren selber, die als Multiplikatoren ihr Wissen und Können (z.B. über das Internet und andere IT-Techniken) an andere

weitergegeben haben und weitergeben.

Die Jahreszeitenakademien mit ihren Ablegern sind also ein Gewinn für alle geworden. Die Universität hat mit ihrer Veranstaltung und dem – auch durch die Universitätsleitung dankenswerterweise stark unterstützten – Ausbau der ZAWiW-Aktivitäten eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe übernommen, gerade in Hinsicht auf das Älterwerden unserer Bevölkerung. Und als älter werdender, aber trotzdem noch recht aktiver Kollege und langjähriger Begleiter und Mitgestalter des ZAWiW sei mir ein Hinweis an die jüngeren Kolleginnen und Kollegen erlaubt: Sich auf diese, zugegeben relativ neue und zusätzliche gesellschaftliche Aufgabe einzulassen, ist ausgesprochen anregend: Sie eröffnet uns Gedanken-, ja sogar Wissenschaftsbereiche und Erfahrungen, die auch für uns persönlich spätestens beim Hineinwachsen ins Seniorenalter außerordentlich wichtig sein werden.

Deshalb – und das darf aus eigener Erfahrung gesagt werden – ist ein Engagement, im Sinne eines (zeitlich zumindest punktuellen) Verbindens der eigenen wissenschaftlichen und lehrenden Tätigkeit mit den Aktivitäten des ZAWiW eminent lohnend, oder in der Sprache der Ökonomen ausgedrückt: Es zahlt sich nicht monetär, aber in vielfältigen anderen Nutzendimensionen auch persönlich aus.